

Synode

Sitzung, Mittwoch, 22. November 2017, 14.00 Uhr
Kantonsratssaal, Luzern

Protokoll 109. Sitzung der Synode

Traktanden

1. Eröffnung der Sitzung
2. Mitteilungen des Präsidenten
3. Appell
4. Protokolle Nr. 108 vom Mittwoch, 31. März 2017 und der konstituierenden Synode vom Mittwoch, 28. Juni 2017
5. Bericht und Antrag Nr. 292 des Synodalrates an die Synode betreffend AFP 2018 - 2021 mit Budget 2018
6. Wahl der vorberatenden Synodekommission Personalgesetz
7. Rechenschaftsbericht des Synodalrates
8. Rechenschaftsbericht der Rekurskommission
9. Bericht aus dem Synodalrat
10. Bericht aus dem SEK

Traktandum 1 Eröffnung der Sitzung

Der Synodepräsident Fritz Bösiger beginnt die Synode mit der folgenden Rede:

Sehr geehrte Frau Synodalratspräsidentin, geschätzte Synodalräte und Synodale. Zu Beginn der Frühjahrssynode hat mein Vorgänger Norbert Schmassmann verzweifelt nach der Glocke gesucht, um die Synode zu eröffnen. Allerdings war die Glocke nicht auffindbar. Doch für den Präsidenten der Synode ist eine Glocke unverzichtbar. Daher musste ich eine neue Glocke besorgen, wobei ich während des Sommers dafür genügend Zeit hatte. Jedoch wurde ich weder im Warenhaus noch in der Brockenstube fündig. Denn auf die billigen Glöcklein im Warenhaus, welche den Touristen angedreht werden, um ihnen ein Stück unserer Schweizer Heimat auf den Heimweg mitzugeben, wollte ich nicht zurückgreifen. Letztlich habe ich dann doch noch diese Glocke auf Ricardo gefunden. Zum Glück war ich der einzige Bieter für dieses Prachtstück, sodass ich die Glocke gleich in Empfang nehmen durfte.

Dies ist jedoch nicht irgendeine Glocke! Sie wurde in der Glockengiesserei Aarau speziell zum Jubiläum des Kantons Aargau hergestellt. Zum Glück ist die andere Glocke inzwischen auch zum Vorschein gekommen, jetzt habe ich zwei.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich freue mich, Sie zur ersten Sitzung unserer Synode zu Beginn der neuen Legislaturperiode begrüßen zu dürfen. Auch an dieser Stelle möchte ich mich noch einmal herzlich für das hohe Mass an Vertrauen, welches Sie mir mit der Wahl zum Synodepräsidenten entgegenbracht haben, bedanken. Die Präsidentenfeier in Ufhusen wird mir noch lange in Erinnerung bleiben. Vielen Dank, dass Sie die Reise nach Ufhusen auf sich genommen und die Feier für mich unvergesslich gemacht haben. Ich freue mich sehr auf unsere künftige Zusammenarbeit.

Der Beginn einer neuen Legislaturperiode ist mit einem Buch mit komplett leeren Seiten zu vergleichen. Natürlich haben wir alle sehr detaillierte Vorstellungen davon, was am Ende in diesem Buch stehen soll und jeder von uns möchte seine eigene Handschrift im fertiggestellten Buch wiedererkennen. Es entsteht damit ein Diskurs zwischen Menschen mit unterschiedlichen Handschriften und Meinungen, wie dieses Buch letztlich aussehen soll. Die Entstehung eines Buchs ist damit ein zeitreicher Prozess. Zugleich ist es aber auch ein sehr spannender Vorgang, da die Entstehung eines Buchs nicht sklavisch an ein Exposé gebunden ist. „Vermauert ist dem Sterblichen die Zukunft“ heisst es in Schillers „Braut von Messina“. So weiss keiner von uns, was die kommende Legislaturperiode bringen wird. Aber auch in der kommenden Legislaturperiode werden wir bei der Beschriftung der leeren Seiten des Buchs sicherlich vor Herausforderungen stehen, die wir zum heutigen Zeitpunkt noch nicht alle erahnen können. Hierbei denke ich beispielsweise bereits an all die verschiedenen neuen Gesetze und Verordnungen, welche wir zu beachten haben. Was wir aber wissen, ist dies: Bei all unseren Entscheidungen, die wir treffen werden, haben wir zu bedenken, dass wir die Repräsentantinnen und Repräsentanten der Bürgerinnen und Bürger sind, welche uns gewählt haben. Deren Interesse haben wir immer im Auge zu behalten. Wir dürfen uns nicht hinter einer Verfassung oder Geschäftsordnung verstecken. Wir müssen unseren Wählerinnen und Wählern immer in verständlicher Weise erklären, weshalb wir uns so und nicht anders entschieden haben. Sodann müssen wir mit offenen Augen und Ohren durch die Welt gehen, um die Stimmungen der Menschen wahrzunehmen, damit wir diese in unsere Arbeit einbeziehen können. Wenn wir dies nicht tun, wenn wir also die Stimmungen und insbesondere die Sorgen der Menschen nicht bemerken, dann bieten wir Populisten eine offene Flanke.

Meine Damen und Herren, wir alle sind die Vertreter unserer Wählerinnen und Wähler. Deshalb verstehe auch ich mich als eine Art „Primus inter Pares“. Das heisst, in unserer Synode ist der Synodepräsident aus meiner Sicht der Erste unter Gleichen. Werte Kolleginnen und Kollegen, wenn ich mich umschaue, dann sehe ich viele bekannte Gesichter. Einige von euch sehe ich geradezu als „alte Hasen“ an, mit denen ich innerhalb und ausserhalb der Synode manche spannende Diskussion geführt habe. Und dann sehe ich einige neue Kolleginnen und Kollegen, die ich bereits an einer anderen Stelle herzlich begrüsst habe. Wie heisst es so schön? Die Mischung macht's! Unsere Synode setzt sich aus Leuten mit zum Teil jahrzehntelangen Erfahrungen sowie dem frischen Wind und den neunen Ideen unserer jungen

Kolleginnen und Kollegen zusammen. So sind in unserer Synode auch ganz unterschiedliche Berufe und Talente vertreten. Lassen Sie uns diese Möglichkeit unserer bunten Zusammensetzung positiv nutzen.

Auch wenn wir noch nicht genau wissen, was im Einzelnen im Buch der neuen Legislaturperiode stehen wird, so kennen wir doch die wichtigsten Inhalte. In den nächsten Jahren stehen viele Aufgaben und Projekte von hoher Priorität in unserer Agenda. Das wichtigste Thema wird allerdings die Umsetzung der neuen Verfassung sein. Lassen Sie uns in den folgenden Jahren gemeinsam Verantwortung für die aktive Gestaltung der Reformierten Kirche des Kantons Luzern übernehmen. Hierzu ist es aus meiner Sicht unverzichtbar, neben den Bürgerinnen und Bürgern auch die Vereine, Verbände und Unternehmen mit einzubeziehen. Drei entscheidende Stichwörter sollten hierbei unsere Arbeit prägen: Transparenz, Dialog und Beteiligung. Die „alten Hasen“ unter uns wissen: Wer etwas durchsetzen will, muss durch dicke Bretter hindurch bohren und häufig auch Kompromisse eingehen, die mitunter durchaus auch schmerzen können. Dies wird auch in der neuen Legislaturperiode nicht anders sein. Wie sagte schon Otto von Bismarck im Jahre 1867? „Politik ist die Kunst des Möglichen“. In diesem Sinne: Lassen Sie uns auch ein wenig Künstler sein und gemeinsam durchsetzen, was wir schaffen wollen. Auf eine gute und erfolgreiche Legislaturperiode.

Synodepräsident Fritz Bösiger begrüsst die Synodalen und die Mitglieder des Synodrates zur ordentlichen Herbstsynode 2017. Ein besonderer Gruss geht an die Vertreterinnen und Vertreter der Medien und die Gäste auf der Tribüne.

Er stellt fest, dass die Sitzungseinladung gemäss § 13 der Geschäftsordnung (GO) rechtzeitig erfolgte. Sie war zudem im Kantonsblatt Nr. 44 vom 4. November 2017 publiziert. Damit erklärt er die 109. Sitzung der Synode als eröffnet.

Traktandum 2

Mitteilungen des Präsidenten

Der Synodepräsident hat folgende Mitteilungen zu machen:

1. Auf der Traktandenliste ist keine Inpflichtnahme von neuen Synodalen aufgeführt. Es sind jedoch zwei neue Synodale in Pflicht zu nehmen. Diese Inpflichtnahme wird unter dem Traktandum 3 „Appell“ durchgeführt.
2. Fritz Bösiger weist darauf hin, dass alle Synodeunterlagen auch auf der Homepage der Landeskirche eingesehen werden können, unter www.reflu.ch/kantonalkirche/service/Download-Center

Traktandum 3 Appell

Der Stimmenzähler Hanspeter Kellenberger führt den Appell durch.

Entschuldigt sind:

Bättig Ginette
Görtzen Carsten
Gresch Lukas
Kobel Verena
Wermelinger Jürg
Wiederkehr Daniel

Anwesend sind 53 Synodale. Die Synode ist damit beschlussfähig.

Wie angekündigt erfolgt nun die Inpflichtnahme von zwei neuen Synodalen. Dominique Portmann ist als Ersatzmitglied anstelle von Christian Marti in die Synode nachgerückt. Andreas Baumann ist anstelle von Daniel Rüegg als Ersatzmitglied in die Synode nachgerückt.

Jürg Wermelinger rückt als Ersatzmitglied für Ulf Becker in die Synode nach. Er musste sich für die heutige Synode entschuldigen, seine Inpflichtnahme wird daher schriftlich erfolgen.

Synodepräsident Fritz Bösiger führt die Inpflichtnahme durch und bittet dazu alle Anwesenden, sich von den Sitzen zu erheben. Die neuen Synodalen legen das Gelübde ab.

Fritz Bösiger wünscht den neuen Mitgliedern viel Freude in der Synode.

Traktandum 4 Protokoll Nr. 108 vom Mittwoch, 31. Mai 2017 und Protokoll von der konstituierenden Synode vom Mittwoch, 28. Juni 2017

Fritz Bösiger stellt fest, dass innert Frist keine Beanstandungen der Protokolle eingereicht wurden. Die beiden Protokolle gelten damit als genehmigt.

Er fragt, ob es Anträge zur Traktandenliste gibt. Dies ist nicht der Fall. Somit wird gemäss Traktandenliste vorgegangen.

Traktandum 5 Bericht und Antrag Nr. 292 des Synodalrates an die Synode betreffend AFP 2018-2021 mit Budget 2018

Fritz Bösiger erklärt, dass der Synodalrat seinen Antrag zu Ziffer 2. des Synodebeschlusses betreffend Festsetzung des Steuerfusses der landeskirchlichen Organisation für das Jahr 2018 zurückgezogen und eine neue Formulierung vorgelegt hat. Die Synodalen haben die Neufassung des Synodebeschlusses per E-Mail erhalten.

Weiter wurde ihnen heute eine schriftliche Fassung abgegeben. Dieser Antrag wird in der Detailberatung zu behandeln sein.

Eintreten

Das Wort hat der Sprecher der GPK, Urs Vontobel. Die bei der Jahresrechnung 2016 erstmals festgestellten, positiven Zeichen haben sich bestätigt. Der AFP 2018-21 sieht gut aus, obwohl zusätzliche Aufgaben wie Homepage, LuReg und Gesetzgebung anfallen. Das Budget 2018 sieht einen kleinen Fehlbetrag vor, der jedoch vertretbar ist. Der AFP zeigt eine positive Entwicklung und auch für die Planjahre soll der Steuerfuss von 0.025 Einheiten beibehalten werden. Die GPK stimmt dem Antrag zu und hat Eintreten beschlossen.

Christian Marti darf heute erstmals als Sprecher des Synodalrates einen Aufgaben- und Finanzplan und ein Budget hier erläutern und vertreten. Er will sich nicht mit fremden Federn schmücken: Die Zahlen wurden nicht von ihm, sondern von der Synodalkassiererin Bernadette Fries erarbeitet. Christian Marti dankt herzlich für ihre grosse und kompetente Arbeit.

Vorerst zum Budget 2018.

Die wichtigsten Daten befinden sich mitten auf der Seite 3:

- Der betriebliche Aufwand beträgt CHF 2'028'049.50.
- Der betriebliche Ertrag wird mit CHF 1'964'284.81 budgetiert.
- Unsere Anlagen werfen einen Netto-Finanzertrag von CHF 10'039.00 ab.
- Daraus resultiert ein Fehlbetrag von CHF 53'725.75.

Auf Seite 7 folgt die Stellungnahme des Synodalrats. Zuerst wird hier begründet, weshalb der Ausgabenüberschuss tragbar ist:

- Erstens zeigt der Aufgaben- und Finanzplan auf Seite 14 in der Zusammenfassung, dass bereits 2020 mit einem leichten Einnahmenüberschuss von CHF 39'501.89 gerechnet werden kann.
- Zweitens wurde letztes Jahr ein Ertragsüberschuss von CHF 285'119.65 erwirtschaftet. In der dritten Zeile der Stellungnahme des Synodalrats auf Seite 7 ist das Jahr leider mit 2015 statt mit 2016 angegeben. Er bittet für diesen Fehler um Entschuldigung. Allerdings hat auch schon 2015 ein Einnahmenüberschuss resultiert, damals von CHF 191'226.43.
- Drittens überstieg das Eigenkapital Ende Dezember 2016 mit CHF 1'799'822.13 die Limite von 75 % des Jahresetats deutlich. Dies ist auch unten auf Seite 6 ausgewiesen. Die Synode hat vor drei Jahren festgelegt, dass das Eigenkapital nicht unter diesen Wert fallen soll. Diese Bedingung ist mit dem Budget und AFP dauernd gewährleistet.

Nach einigen schwierigen Jahren steht es um die Finanzen der landeskirchlichen Organisation zurzeit also recht gut. Das ist natürlich nicht der Verdienst von Christian Marti, sondern die Folge von zwei wesentlichen Ursachen:

- Erstens haben letztes Jahr nicht besetzte Stellen im Synodalrat zum Ertragsüberschuss und damit zur Steigerung des Eigenkapitals beigetragen.

- Zweitens ist der Steuerfuss der landeskirchlichen Organisation zweimal angehoben worden: 2015 stieg er von 0,021 auf 0,023 Einheiten, und 2016 waren es 0,025 Einheiten. Das war insgesamt eine Steigerung um 19 %.

Der Synodalrat geht davon aus, dass seine Aufgaben auch in den kommenden Jahren mit diesem Steuerfuss finanzierbar sind. Es ist also für die ganze Laufzeit des AFP bis und mit 2021 keine Erhöhung geplant.

Christian Marti möchte noch betonen, dass die landeskirchliche Organisation nicht einfach nur teurer geworden ist, sondern dass sie auch neue Aufgaben erhalten und übernommen hat.

- Dazu gehören die Erarbeitung der neuen Kirchenverfassung und nun die Umsetzung in neue Gesetze und Verordnungen. Dies ist ersichtlich auf Seite 11 unter Nummer 064 mit je CHF 30'000.00 in den Jahren 2017 bis 2020. Diese Aufgaben schlagen sich auch in den Kosten für die Synode und den Synodalrat nieder. Es sind die Nummern 000 und 010 ebenfalls auf Seite 11.
- Ein weiterer Punkt ist die Erarbeitung einer neuen Website im laufenden Jahr. Die Homepage muss in den kommenden Jahren gepflegt und betreut werden. Die Kosten von CHF 60'000.00 pro Jahr sind ebenfalls auf Seite 11 enthalten, unter der Nummer 041.
- Ein dritter Punkt ist die Kostenübernahme für den Zugriff der Kirchgemeinden auf die Daten von LuReg, also des kantonalen Einwohnerregisters. Diese CHF 8'000.00 pro Jahr stehen auf Seite 13 oben unter der Nummer 420 und entlasten direkt die Kirchgemeinden.

In der Geschäftsprüfungskommission und in der Fraktion Stadt wurde gefragt, ob die Steuererträge auf Seite 14 nicht zu hoch budgetiert seien. Vor allem in der Stadt Luzern hätten die Austritte stark zugenommen. Christian Marti erklärt, dass die Prognose für den Steuerertrag auf den Prognosen der Kirchgemeinden beruht. Bernadette Fries erhielt von allen Kirchgemeinden Anfang September ihr Budget für 2018. Nicht alle hatten damals schon Prognosen für die Jahre 2019 bis 2021 erstellt. In diesen Fällen wurde von Jahr zu Jahr mit einer Zunahme um 1,5 % gerechnet. Dieser Faktor ist auf Seite 4 unter Punkt 1 „Planungsgrundlagen“ so ausgewiesen. Er ist nicht einmal halb so hoch wie jener, mit dem der Kanton rechnet. Dieser erwartet nämlich aufgrund von Wirtschaftswachstum und Bevölkerungszunahme eine jährliche Steigerung des Steuerertrags um 3,5 %. Die aufgeführten 1,5 % berücksichtigen also bereits eine Zunahme von Austritten. Dieser Faktor wurde bei vier der zehn Kirchgemeinden verwendet. Die Tabelle Seite 14 oben zeigt, dass einzelne Kirchgemeinden recht optimistisch budgetieren, andere eher zurückhaltend, und noch andere schliesslich rechnen mit unveränderten oder gar leicht rückläufigen Erträgen. In der Summe ergibt sich, dass der Steuerertrag für das nächste Jahr 2018 nur um 0,79 % höher angesetzt ist als im Budget für das laufende Jahr 2017. Dieser Wert ergibt sich aus dem Vergleich der Zahlen in der Zeile „Total Steuerertrag Kirchgemeinden“ auf Seite 14; die folgenden Prozentzahlen sind dort nicht aufgeführt. Die Prognose für 2019 liegt um 2,31 % über jener für 2018, für 2020 nimmt die Zunahme auf 1,63 % ab. Für 2021 beträgt der Anstieg nur noch 1,31 % gegenüber 2020. Dies ist zufällig auch gerade der Mittelwert für die 4 Planjahre.

Diese mittlere Steigerung um 1,31 % pro Jahr ist also sogar noch etwas tiefer als die 1,5 % gemäss den Planungsgrundlagen auf Seite 4.

Der Synodalrat wird die Entwicklung der Steuererträge aufmerksam beobachten und den AFP weiterhin jährlich anpassen. So kann reagiert werden, falls sich die Prognosen als zu optimistisch herausstellen sollten. Andererseits will der Synodalrat auch nicht zu pessimistisch budgetieren, denn dann würden aus lauter Angst auf benötigte Leistungen verzichtet werden müssen. Das wäre kein Sparen im Sinn von Reservebildung für schlechtere Zeiten, sondern eine Schwächung der Reformierten Kirche des Kantons Luzern, und das wollen ja wohl alle nicht.

Aus all den genannten Gründen bittet Christian Marti, dem Aufgaben- und Finanzplan 2018 bis 2021 mit dem Budget 2018 zuzustimmen.

Für die Fraktion Stadt Luzern spricht Marlene Odermatt. Die Fraktion Stadt ist für Eintreten und stimmt allen drei Punkten des Antrages einstimmig zu. Die Fraktion Stadt hat an ihrer Sitzung die Entwicklung der Mitgliederzahlen des längeren diskutiert. Die Fraktion dankt dem Synodalrat, dass ihr Anliegen auf dem Radar bleibt. Die Entwicklung der Mitgliederzahlen muss sicherlich beobachtet werden. Das hat einen direkten Einfluss auf die Steuereinnahmen und auch auf die Angebote und die Entwicklung der Reformierten Kirche. Im Weiteren wurde positiv wahrgenommen, dass der Steuersatz der landeskirchlichen Organisation nach den Erhöhungen in den letzten beiden Jahren nun im AFP 2018-21 so beibehalten wird. Zuletzt möchte sich die Fraktion Stadt für die übersichtliche und aufschlussreiche Darstellung bedanken.

Das Wort für die Fraktion Agglomeration hat Karl Däppen. Die Fraktion Agglomeration hat den Finanzplan beraten und die nötigen Auskünfte dazu bekommen. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefasst. Die Fraktion Agglomeration empfiehlt, dem Steuerfuss von 0.025 Einheiten zuzustimmen, zum Budget empfiehlt die Fraktion Eintreten und Annahme. Den Finanzplan nimmt sie zustimmend zur Kenntnis. Es gibt insofern noch eine Bemerkung zu machen: Es geht um die Mitgliederzahlen, die nicht mit dem AFP der KG Luzern übereinstimmen, weil die Zahlen dort nach unten korrigiert wurden. Wie gehört werden die Zahlen im September ausgetauscht und vielleicht spielt es eine Rolle, ob dies Anfangs oder am Ende des Monats passiert.

Für die Fraktion Land spricht Menga Bühler. Die Fraktion Land hat sich mit dem Bericht und Antrag 292 eingehend beschäftigt. Ausser zwei, drei Fragen, welche erklärt und beantwortet werden konnten, hat dieses Geschäft zu keinen Diskussionen Anlass gegeben. Mit dem Fehlbetrag von CHF 53'725.75 kann man leben. Die Fraktion Land ist erfreut über die allgemein positiven Ergebnisse in den nächsten Jahren. Erfreulich ist auch, dass das Eigenkapital das im letzten Jahr beschlossene Limit von 75% des Jahresetats erreichen wird. Die Fraktion Land stimmt deshalb den Anträgen des Synodalrates betreffend Festsetzung des Steuerfusses und dem Budget 2018 zu. Vom Antrag des Synodalrates betreffend AFP 2018-21 wird zustimmend Kenntnis genommen. Die Fraktion Land dankt dem Synodalrat und der Synodalkassierin für die grosse Arbeit und für die übersichtliche und gut lesbare Darstellung des Berichtes und Antrags AFP.

Für die Religiös-Soziale Fraktion spricht Eric Bartsch. Die Religiös-Soziale Fraktion hat eine ziemliche Verjüngungskur durchgemacht. Wie anfangs gesagt, der Mix zwischen „alten Hasen“ und Jungen sieht in der Religiös-Sozialen Fraktion im Verhältnis 3 zu 5 aus, also 5 Neue und drei Ältere. Das hatte auch zur Folge, dass Eric Bartsch kurz nach seiner Wahl in die Synode gleich auch in die GPK gekommen ist und heute sozusagen auch das Statement der Fraktion bekannt geben darf. Für ihn als Frischling war die Veranstaltung von Bernadette Fries „Wie lese ich eine Jahresrechnung“ sehr hilfreich gewesen. Er hat den Ordner immer noch bei sich. Zum AFP sagt er, dass es eine ganze Reihe positiver Sachen gab, er ist sehr einfach lesbar gewesen, dass es jeweils unten eine kleine Zeile hat, was im letzten Jahr geplant war, so hat man den Vergleich zum Vorjahr. Man sieht sofort, ob es konsistent ist oder ob es Abweichungen gibt. Das ist sehr positiv. Das Lesen der Grafiken hat jedoch einige Schwierigkeiten bereitet, da viele Linien übereinanderliegen. Das könnte man vielleicht anders darstellen. Des Weiteren ist der AFP aber auf grosse Zustimmung gestossen auch, dass die Unterlagen sehr zeitig angekommen sind. Damit konnte man sich als Frischling in Ruhe reinlesen. Schlussfolgernd kann er sagen, dass die Religiös-Soziale Fraktion allen drei Synodebeschlüssen einstimmig zustimmt.

Es erfolgen keine weiteren Wortmeldungen.

Nachdem kein anderslautender Antrag gestellt worden ist, wurde stillschweigend Eintreten beschlossen (§ 40 GO).

Detailberatung

Ulrich Walther hat einen Hinweis zu Punkt 066, zum Reformationsjubiläum. 2019 ist in der Schweiz ein grosses Reformationsjubiläum, nämlich das Zwinglijahr. Es wäre schön, wenn im AFP stehen würde, wie das Jubiläum gefeiert wird und welcher Planungskredit zur Verfügung steht.

Fritz Bösiger dank für diesen Hinweis und nimmt dies so zur Kenntnis.

Synodebeschluss betreffend Kenntnisnahme des Aufgaben- und Finanzplanes der landeskirchlichen Organisation 2018 – 2021

Nachdem keine Wortmeldungen erfolgen, wird über den Synodebeschluss abgestimmt.

Beschluss: Die Synode stimmt mit grosser Mehrheit dem Synodebeschluss betreffend Kenntnisnahme des Aufgaben- und Finanzplanes der landeskirchlichen Organisation 2018 – 2021 zu. Auf eine Auszählung wird gemäss § 43 Abs. 2 GO verzichtet.

Synodebeschluss betreffend Festsetzung des Steuerfusses der landeskirchlichen Organisation für das Jahr 2018

Der Synodalrat beantragt eine neue Formulierung von Ziffer 2 des Synodebeschlusses und zieht den ursprünglichen Antrag zurück. Diese neue Formulierung ist Gegenstand der Beratung.

Christian Marti erläutert, dass aus Synode-Kreisen festgestellt wurde, dass der Synodeantrag nicht der neuen Verfassung entspricht. Neu legt die landeskirchliche Organisation eigenständig einen Steuerfuss fest. Vorher war der Anteil der Kantonal-Kirche ein Teil der Steuern, die die Kirchgemeinden eingezogen haben. Entsprechend müssten die Kirchgemeinden ihren Steuerfuss um diesen Steuerfuss der landeskirchlichen Organisation senken. Da das aber in der Regel noch nicht gemacht ist und auch noch nicht abgesprochen ist, wie das zwischen den Kirchgemeinden und der landeskirchlichen Organisation passieren soll, kommt diese neue Formulierung zustande. Das heisst, der Steuerfuss der landeskirchlichen Organisation bleibt für das nächste Jahr in die Steuerfüsse der Kirchgemeinden integriert. Die Kirchgemeinden sammeln die Steuer ein, liefern sie ab, es ändert sich grundsätzlich nichts. Es ist eigentlich eine Frage der Formulierung und im Laufe des kommenden Jahres muss der Synodalrat schauen, wie die Verfassung noch formal richtig umgesetzt wird.

Fritz Bösiger dank Christian Marti für die Ausführungen.

Das Wort wird aus der Synode nicht mehr verlangt.

Es wird über den Synodebeschluss betreffend Festsetzung des Steuerfusses der landeskirchlichen Organisation für das Jahr 2018 in Globo abgestimmt.

Beschluss: Die Synode stimmt dem Synodebeschluss betreffend Festsetzung des Steuerfusses der landeskirchlichen Organisation für das Jahr 2018 einschliesslich der Änderung von Ziff. 2 mit grosser Mehrheit zu. Auf eine Auszählung wird gemäss § 43 Abs. 2 GO verzichtet.

Synodebeschluss betreffend Budget der landeskirchlichen Organisation für das Jahr 2018

Das Wort wird auch hier nicht mehr gewünscht.

Beschluss: Die Synode stimmt mit grosser Mehrheit dem Budget 2018 der landeskirchlichen Organisation zu. Auf eine Auszählung wird gemäss § 43 Abs. 2 GO verzichtet.

Traktandum 6

Wahl der vorberatenden Synodekommission Personalgesetz

Die Präsidentenkonferenz, welche die Präsidien aller in der Synode vertretenen Fraktionen umfasst, hat am Montag, 16. Oktober 2017 getagt und im Einvernehmen mit allen vier Fraktionen die Wahl der Synodekommission Personalgesetz vorbereitet. Die Synodalen haben die Vorschläge der Präsidentenkonferenz schriftlich erhalten. Vorgeschlagen wird eine Kommission mit 7 Mitgliedern. Zur Wahl vorgeschlagen werden:

- Ursula Bärffuss, Sursee
- Anita Furrer, Wolhusen
- Axel Achermann, Kriens

- Pfr. Karl Däppen, Kriens
- Beatrice Barnikol, Honau
- Martin Schelker, Horw
- Marlene Odermatt, Luzern

Das Wort ist frei für die Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen, wird jedoch nicht verlangt.

Nachdem das Wort nicht mehr verlangt wird, wird zur Wahl geschritten.

Synodepräsident Fritz Bösiger gibt nach erfolgter Auszählung folgendes Wahlergebnis bekannt:

Ausgeteilte Stimmzettel	53
Eingegangene Stimmzettel	53
Gültige Stimmzettel	53
Leere Stimmzettel	0
Ungültige Stimmzettel	0
Absolutes Mehr	27

Die gewählten Mitglieder haben folgende Anzahl Stimmen bekommen:

Axel Achermann, Kriens	53
Ursula Bärzfuss, Sursee	53
Beatrice Barnikol, Honau	53
Pfr. Karl Däppen, Kriens	53
Anita Furrer, Wolhusen	53
Marlene Odermatt, Luzern	53
Martin Schelker, Horw	53

Fritz Bösiger gratuliert den Gewählten und bittet sie, nach der Synode zu ihm zu kommen, damit sich die Kommission konstituieren und die Sitzungstermine festlegen kann. Zudem wünscht er allen Mitgliedern viel Erfolg bei der Arbeit.

Nach der Pause sind 53 Synodale anwesend. Die Synode ist damit beschlussfähig.

Traktandum 7

Rechenschaftsbericht des Synodalrates

Das Wort hat der Sprecher der GPK, André Karli. Die GPK hat sich eingehend mit dem Rechenschaftsbericht des Synodalrates befasst. Es wurde festgestellt, dass eine grosse Arbeit mit reduziertem Personalbestand geleistet wurde. Der Rechenschaftsbericht ist sehr ausführlich. Ein kleiner Fehler hat sich eingeschlichen mit

dem Datum der Abstimmung der neuen Verfassung durch die Mitglieder der Landeskirche. Es war nicht der 6. Dezember 2016, sondern der 6. Dezember 2015. Ein grosses Dankeschön richtet André Karli auch an das Sekretariat, welches die Unterlagen diesmal sehr früh den Synodalen zur Verfügung gestellt hat. Die GPK hat einstimmig Eintreten und Genehmigung beschlossen.

Für die Fraktion Stadt spricht Ute Kilchert. Die Stadtfraktion dankt dem Synodalrat für die grosse geleistete Arbeit mit der Erstellung des Rechenschaftsberichtes. Sie hat ihn mit grossem Interesse gelesen. Einzig das Kapitel Hochschuleseelsorge hat Anlass zu einigen Diskussionen gegeben. Die Fraktion Stadt hofft weiterhin auf eine Verbesserung der Zusammenarbeit in der Ökumene. Auch die Fraktion Stadt empfiehlt den Rechenschaftsbericht zur Annahme.

André Karli hat das Wort für die Fraktion Land. Die Fraktion Land hat sich gleich entschieden, wie die GPK.

Für die religiös-soziale Fraktion spricht Max Kläy. Auch die religiös-soziale Fraktion hat den Rechenschaftsbericht angeschaut und dankt dem Synodalrat für die ausführliche Darstellung. Sie begrüsst es, dass alle durch diesen Rechenschaftsbericht erfahren, was im Synodalrat läuft. Sie unterstützen die Genehmigung des Rechenschaftsberichtes.

Für die Fraktion Agglomeration meldet sich Thomas Steiner. Die Fraktion Agglomeration ist einstimmig für Eintreten und Genehmigung. Sie ist an einigen Stellen etwas über den Text gestolpert, dankt aber erstmal für die geleistete Arbeit. Sie wären froh, mehr Einblick bei der Notfallseelsorge zu bekommen. Was steht dort an? Wie funktioniert die Notfallseelsorge? Was könnte man von reformierter Seite her tun?

Das Wort wird von den weiteren Synodalen nicht verlangt.

Das Wort hat die Sprecherin des Synodalrates, Ursula Stämmer-Horst. Es ist natürlich immer ein Patchwork, weil nicht eine einzelne Person den Bericht schreibt, sondern das machen alle Synodalrätinnen und Synodale. Der Synodalrat wird sich in Zukunft bemühen, den AFP mit dem Rechenschaftsbericht in Einklang zu bringen. Sie dankt für die gute Aufnahme des Berichts. Ursula Stämmer-Horst glaubt, es haben sich alle Synodale bemüht, den Synodalen gute Informationen zu geben. Da sie schon das Wort hat, möchte sie nochmals auf den AFP zurückkommen. Es gibt eine ganz starke Beziehung zwischen dem AFP und dem Rechenschaftsbericht. Ursula Stämmer-Horst war in der Fraktion Agglomeration und da waren noch drei Fragen offen, die sie dort nicht beantwortet hat. Eine Frage war zu Bildung und Gesundheit. Man wollte wissen, wer von der Landeskirche Weiterbildungskosten erstattet bekommt. Dies ist umfassend, für Mitarbeitende, aber auch für die Katechikausbildung oder die Schulung von Kirchenvorständen und Kirchenpflegen. Ursula Stämmer-Horst hat an der Fraktionssitzung gesagt, dass die Fachstelle OeME mit 50% besetzt ist, das stimmt nicht, es sind 40% Stellenprozent. So steht es auch im Rechenschaftsbericht. Dann ist noch der Punkt unter 301/302, Beiträge zu Soziales und Beiträge Diakonie. Die Frage war, was der Unterschied zwischen den beiden ist. Unter Soziales ist zum Beispiel der Beitrag an die Beratungsstelle „Sans

Papiers“ aufgeführt. Bei der Diakonie wurde unter anderem die Zentralschweizer Diakoniekonferenz verrechnet. Vielleicht kann man sich überlegen, ob man das künftig zusammennehmen soll. Es wurden noch zwei weitere Themen angesprochen, eines war die Spitalseelsorge. Da hat Ursula Stämmer-Horst angeboten, einmal eine Auslegeordnung zu machen. Das andere war die Notfallseelsorge, dafür ist Synodalrätin Yvonne Lehmann zuständig. Sie gibt gleich einige Auskünfte zu dem Thema.

Yvonne Lehmann ist erst seit kurzer Zeit für die Notfallseelsorge zuständig und noch nicht so richtig eingearbeitet. Sie hat sich jedoch rückversichert beim zuständigen römisch-katholischen Synodalrat Markus Müller. Im Moment stehen 42 Mitarbeitende für Notfalleinsätze zur Verfügung. 6 davon sind Seelsorgende der reformierten und der katholischen Landeskirchen. Ziel wäre es, auf bis zu 50 Mitarbeitende aufzustocken. Markus Müller hat jedoch versichert, dass mit 42 Personen die Arbeit gut geleistet werden kann. Die Einsätze sind so geplant, dass niemand ein Übermass an Einsätzen leisten muss.

Beschluss: Die Synodalen genehmigen den Rechenschaftsbericht des Synodales einstimmig.

Traktandum 8 Rechenschaftsbericht der Rekurskommission

Die Rekurskommission musste erfreulicherweise in der Berichtsperiode nicht tätig werden. Es handelt sich um den letzten Rechenschaftsbericht der Rekurskommission, da diese per Ende 2016 mit der neuen Kirchenverfassung abgeschafft worden ist. Zu diesem Geschäft gibt es keine Fraktionssprecher und es gibt auch sonst keine Wortmeldungen.

Beschluss: Nachdem kein Gegenantrag gestellt worden ist, haben die Synodalen den Rechenschaftsbericht der Rekurskommission stillschweigend genehmigt (§ 40 GO).

Traktandum 9 Bericht aus dem Synodalrat

Ursula Stämmer-Horst begrüsst es sehr, dass der Synodalrat hier die Gelegenheit hat, einiges aus aktuellem Anlass zu thematisieren oder sich über Geschäfte, mit denen sich der Synodalrat beschäftigt zu äussern. Es werden verschiedene Synodalrätinnen und Synodalräte über ihre Geschäfte informieren. Seit der Wahl im vergangenen Juni ist der Synodalrat in einer neuen Zusammensetzung tätig. Es funktioniert gut in diesem Rat, was nicht heisst, dass immer eine Friede-Freude-Eierkuchen-Stimmung herrscht. Es wird diskutiert, die Geschäfte können in der vorgesehenen Zeit abgewickelt werden und es herrscht eine gute Stimmung, wie überhaupt in der Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern. Das Treffen mit den Kirchengemeindebehörden hat Ursula Stämmer-Horst sehr positiv erlebt und genauso ist es hier im Kantonsratssaal an der Synode. Dafür bedankt sie sich bei den Anwesenden. Die Reformierte Kirche ist im Kanton Luzern keine Grossmacht, darum ist es umso wichtiger, dass man sich zwar auseinandersetzt, dass man diskutiert, aber

auch, dass man einen Schulterschluss macht. Wenn man einen guten Boden hat, mag es vieles ertragen, auch wenn wieder heftigere Diskussionen aufkommen.

Yvonne Lehmann informiert, dass Sabine Boser sich entschieden hat, per Ende Jahr ihre Stelle als Leiterin Fachstelle Religionsunterricht aufzugeben. Alle drei Fachstellen wurden 2005 neu geschaffen. Sabine Boser leitet ihre Fachstelle seit Beginn mit viel Einsatz und grossem Fachwissen. Eine detaillierte Würdigung ihrer Arbeit wird noch folgen. Der Synodalrat dankt an dieser Stelle Sabine Boser für die geleistete Arbeit und bedauert ihren Entscheid. Wie es mit einer Nachfolge aussieht und wie es weitergehen soll, ist im Moment noch unklar. Mit der Umsetzung der Verfassung werden die Fachstellen sehr wahrscheinlich ein neues Gesicht erhalten. Die Kündigung ist etwas überraschend gekommen, darum hält der Synodalrat Ausschau nach einer Übergangslösung, die in der kurzen Zeit noch nicht gefunden werden konnte. Der Synodalrat wird weiter informieren, sobald man mehr weiss. Yvonne Lehmann dankt allen für ihr Verständnis.

Yvonne Lehmann kommt an dieser Stelle auf den Hinweis der Fraktion Stadt in Traktandum 7 zurück, dem Rechenschaftsbericht des Synodalrates zur Hochschulseelsorge. Ob das immer ein Problem der ökumenischen Zusammenarbeit ist, lässt sie offen. Die Hochschule bleibt einfach ein geliebtes Sorgenkind. Das strukturelle Gefälle machte eine Zusammenarbeit in der Hochschulseelsorge nicht einfach. Der römisch-katholische Seelsorger arbeitet 100%, die reformierte Seelsorgerin 40%. Die Räte der beiden Landeskirchen haben beschlossen, dass das Dach der Hochschulseelsorge, also die strukturelle Ebene, ökumenisch bleibt, die beiden Seelsorgenden werden aber ab 1. Januar 2018 je einzeln arbeiten mit je eigenem Programm. So besteht die Hoffnung, dass es reibungslos weitergehen wird.

Florian Fischer informiert, dass Carmen Jud sich entschieden hat, auf Ende Jahr die landeskirchliche Organisation zu verlassen und in den vorzeitigen, aber sicher auch wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Carmen Jud hat 2005 die Leitung der damals neu geschaffenen Fachstelle Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit sowie interreligiöser Dialog übernommen. Mit Energie und Kreativität baute sie die Fachstelle auf und machte sich dank ihres breiten Netzwerks und ihres Engagements rasch einen Namen – nicht nur in der schweizerischen OeME-Landschaft, sondern vor allem bei uns im Kanton Luzern, wo sie insbesondere auch im interreligiösen Dialog zu den zentralen Fachfrauen gehört. Sie lancierte verschiedene Projekte in und mit den Kirchgemeinden, brachte neue Ideen ein, vernetzte Menschen untereinander und war auch eine wichtige Stütze in der Kantonalkirche. Der Synodalrat ist Carmen Jud sehr dankbar, dass sie sich bereit erklärt hat, ab Januar gewisse Aufgaben im OeME-Bereich im Mandatsverhältnis weiterzuführen. Das gibt dem Synodalrat genügend Zeit, im Rahmen des Projekts zum Umbau der Synodalverwaltung die Aufgaben und Profile der Fachstellen zu überprüfen und allenfalls neu auszurichten, bevor die Stelle neu ausgeschrieben wird. Im Namen des Synodalrates dankt Florian Fischer an dieser Stelle Carmen Jud bereits jetzt herzlich. Ihr Humor, ihre feinfühlig Hartnäckigkeit und ihr präzises Gespür fürs Ganze ermöglichen allen immer wieder den «Blick hinaus über den Tellerrand», wie sie selber zu sagen pflegt. Die offizielle Verabschiedung findet dann etwas später im Rahmen eines Mitarbeitenden-Anlasses statt.

Ursula Stämmer-Horst hält fest, dass dies natürlich eine Art Aderlass ist, es geht viel Knowhow mit den beiden Frauen weg. Dennoch ist der Synodalrat glücklich, dass beide Frauen bereit sind, bei der Umsetzung der Verfassung zu helfen. Es gibt dem Synodalrat auch eine Chance, denn mit den freien Fachstellen kann man ein breites Feld beackern. Wie sollen diese Aufgaben professionell und vor allem zu Gunsten der Kirchgemeinden gut gelöst werden. Natürlich ist der Synodalrat „not amused“ über den Knowhow-Verlust, auf der andern Seite ist es eben auch eine Chance.

An der letzten Frühjahressynode durfte Lilian Bachmann aus dem Synodalrat informieren, dass das Projekt Personalgesetz tatkräftig in Angriff genommen wurde und die Arbeitsgruppe getagt hat. Die Vernehmlassung wurde für den Sommer 2017 in Aussicht gestellt. Der Fahrplan konnte eingehalten werden, die Vernehmlassung ist Ende August 2017 gestartet und die Vernehmlassungsfrist lief bis Ende Oktober 2017. Insgesamt 18 Antworten sind eingegangen. Da man auf diese Antworten angewiesen ist, ist Lilian Bachmann sehr dankbar dafür. Parallel zum Vernehmlassungsverfahren hat die Projektgruppe, bestehend aus Lilian Bachmann, Kurt Boesch und Peter Möri, zwei Infoveranstaltungen in Sursee und in Luzern durchgeführt. An diesen Veranstaltungen wurde das Projekt, also der Entwurf des Personalgesetzes, vorgestellt und anschliessend diskutiert. Es war ein grosser Erfolg, denn es konnten bereits erste Fragen, Unsicherheiten und Unklarheiten entgegengenommen und zum Teil auch schon geklärt werden. Derzeit ist die Arbeitsgruppe mit der Auswertung der eingegangenen Vernehmlassungsantworten beschäftigt. Diese werden nun so schnell wie möglich verarbeitet und ausgewertet. Der erste Eindruck ist mehrheitlich positiv. Natürlich hat es aber auch Einwände gegeben, die bearbeitet werden. Es wird nun überprüft, wie der Gesetzesentwurf anhand dieser Einwände angepasst werden kann. Dem Synodalrat selber steht diese Arbeit Ende November 2017 bevor, da werden erste Diskussionen geführt. Der Zeitplan sieht vor, dass der Synodalrat im Dezember 2017 die letzten Beratungen zur Verabschiedung dieses Gesetzesentwurfes für die 1. Lesung für die ausserordentliche Synode am 14. März 2018 vorbereitet. Heute wurde die vorberatende Kommission gewählt, welche sich bis Mitte Februar 2018 mit dem überarbeiteten Entwurf befasst. Ziel ist es, dass Ende Dezember 2017 sämtliche Unterlagen, das heisst der Bericht und Antrag an die Synode, der Entwurf Personalgesetz und die provisorische Fassung der Personalverordnung, an alle Synodalen verschickt werden. Damit soll genügend Zeit zur Verfügung stehen, um sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Die 1. Lesung wird dann am 14. März 2018 und die 2. Lesung an der Frühjahressynode im Mai 2018 stattfinden. Und wenn dann alles planmässig verläuft, bleibt dem Synodalrat noch ein gutes halbes Jahr Zeit, die Personalverordnung und allfällige weitere Erlasse fertig zu stellen. So kann Anfang 2019 das neue Personalrecht in Kraft treten.

Ursula Stämmer-Horst begibt sich nun auf das Glatteis der Bibel. Im alten Testament gibt es immer wieder Situationen, in denen etwas passiert, das man nicht voraussehen konnte. In diesen Situationen kam eine Rettung oder es wurde eine Entscheidung gefällt, die nicht nur von Menschenhand geprägt war. Ein Beispiel war die Teilung des Meeres, die so die Rettung für die Menschen brachte. Ursula Stämmer-Horst interpretiert das so, dass dies Beispiele sind, die vorgeben, wie man sich verhalten sollte, könnte oder müsste. Der Synodalrat hat leider nicht die Chance, wie

Moses, dem die 10 Gebote quasi zu Füßen gelegt wurden, aber der Synodalrat versucht, sich daran zu orientieren. Insbesondere die Verfassung, welche mit überwältigender Mehrheit der Stimmberechtigten im Kanton Luzern verabschiedet wurde, ist Orientierungshilfe für den Synodalrat. Gestern hatten Ulf Becker, Christian Marti und Ursula Stämmer-Horst eine interessante Diskussion. Es ging um die Umsetzung der Verfassung und Ursula Stämmer-Horst hatte bereits Ideen, welche Haltung man in diese Umsetzung bringen wolle. Die beiden Herren haben die Synodalratspräsidentin auf den Boden geholt und gesagt „Ursula, wir haben eine Verfassung.“. Der langen Rede kurzer Sinn, der Synodalrat ist an der Umsetzung der Verfassung und er will sich auch an dieser orientieren. Es gibt eine Projektorganisation mit vier Teilprojekten: Gemeindeentwicklung, Führungsmodell und Kommunikation, Fachliches und Rechtliches. Es wird Reglemente oder auch Verordnungen geben, die umgesetzt werden müssen. Der Synodalrat muss ein neues Führungsmodell entwerfen und hofft, dass die Synodalen dazu ja sagen werden. Vorhin wurde erwähnt, dass es mit den Fachstellen eine neue Situation gibt. Der Synodalrat muss sich überlegen, wie diese wichtigen Aufgaben organisatorisch weiterhin erfüllt werden können. Das ist dem Synodalrat sehr wichtig. Der Rat sieht sich als Dachorganisation der Kirch- und Teilkirchgemeinden. In diesem Sinn sollen die Gemeinden befähigt werden, aber die landeskirchliche Organisation will auch Entlastung sein. Die Umsetzung der Verfassung soll möglichst rasch gemacht werden. Ursula Stämmer-Horst bereitet diese Aufgabe Freude. Sie hat auch einen externen Berater beigezogen, der kritisch den Spiegel vorhält. Lic. iur. Hans Stricker war Schreiber bei der Bürgergemeinde, er war Stabschef und in dieser Aufgabe gegenüber seiner damaligen Vorgesetzten Ursula Stämmer-Horst sehr kritisch eingestellt. Sie glaubt, dass der Synodalrat nächstes Jahr den Synodalen ein gutes Resultat vorlegen kann. Es wird einen Echoraum geben, in dem unter anderem auch die GPK einbezogen werden soll. Die GPK ist bereits eine Delegation der Synode und es macht Sinn, dass sie den Synodalrat bei dieser Arbeit begleitet. Damit sind auch der Synodepräsident und die Synodevizepräsidentin involviert. Am 30. November 2017 wird eine erste Steuerungsgruppensitzung stattfinden. In der Steuerungsgruppe sind Synodepräsident Fritz Bösiger, Synodalsekretär Peter Möri und Synodalrat Florian Fischer.

Ein weiteres Thema ist die Zusammenarbeit des Synodalrates mit den Kirch- und den Teilkirchgemeinden, das ist sehr wichtig. Der Synodalrat möchte immer wieder über aktuelle Themen sprechen. Die Diskussionen über Gemeindeentwicklung am Treffen mit den Kirchgemeindebehörden waren sehr interessant. Es kamen gute Beiträge aus den Kirch- und Teilkirchgemeinden. Ursula Stämmer-Horst appelliert an die Synodalen. Sie sollen die enge Zusammenarbeit mit ihren Kirchgemeinden suchen! Es ist für die Reformierte Landeskirche sehr wichtig, dass mit einer Stimme gesprochen werden kann. Beim nächsten Treffen mit den Kirchgemeindebehörden wird über das Thema «Bewahrung der Schöpfung» und die energetische Weiterentwicklung diskutiert.

In der vergangenen Woche fand das Treffen mit dem Regierungspräsidenten Guido Graf statt. Ursula Stämmer-Horst bringt eine kleine Anekdote aus diesem Treffen mit. Als Guido Graf im vergangenen Mai sein Präsidium übernommen hat, sagte er, er werde dann an den Synoden teilnehmen. Er hat das nicht vergessen und beim

Treffen erwähnt, er wäre erst einmal an einer Synode gewesen und zwar an einer der reformierten Landeskirche. Das ist doch gut!

Quasi als Nachtisch, spricht Ursula Stämmer-Horst über das Sacco di Roma. Das ist die Verteidigung der Schweizer Garde in Rom, jeweils am 6. Mai. Luzern ist im nächsten Jahr Gastkanton und Regierungspräsident Guido Graf hat gesagt, dass er alle drei Landeskirchen dabeihaben möchte. Es sollen Vertreter der Römisch-katholischen, der Christkatholischen und der Evangelisch-Reformierten Landeskirche dabei sein. Die Reisekosten werden von allen Teilnehmenden selber getragen, es werden also keine Steuergelder dafür beansprucht. Eine Ausnahme ist die finanzielle Beteiligung am Volks-Apéro bei dieser Feier. Alles andere wird privat finanziert. Es gibt mehrere Synodalrätinnen und Synodalräte die nach Rom reisen werden. Selbstverständlich ist auch der Synodepräsident dabei, hoffentlich auch die Vizepräsidentin. Es gibt eine Anzahl Tickets zu vergeben und Ursula Stämmer-Horst würde sich freuen, wenn einige Synodale auch daran teilnehmen würden. Es ist nicht nur aus religiöser Sicht spannend, sondern auch kulturell. Sie erläutert kurz das Programm dieser über 500-jährigen Tradition.

Christian Marti hat noch etwas Erfreuliches zum Schluss. Die neue Website, für welche die Synode sehr viel Geld gesprochen hat, ist auf Kurs. Ende Jahr wird das neue Kind geboren sein und Anfang nächstes Jahr aufgeschaltet werden. Das Budget wird eingehalten. Christian Marti hat noch nicht gesehen, wie die neue Seite aussieht, aber er ist überzeugt, dass alles klappt. Die Aufgabe wird von Robert Delaquis, Kirchenvorstand Luzern, Christian Marti, Synodalrat und Sabine Oetterich von der Auftragnehmerin, der Brunner Medien AG in Kriens, ausgeführt. Fast wöchentlich finden Sitzungen statt und regelmässige Telefongespräche. Es ist also eine intensive Arbeit. Es wurden mehrere Veranstaltungen organisierte, wie das Worldcafé und verschiedene Workshops. Damit konnten viele verschiedene Anregungen und Meinung eingeholt werden. Wie geht es weiter? Es wurden CHF 60'000.00 für das nächste Jahr budgetiert und im AFP für die folgenden Jahre steht der gleiche Betrag. Christian Marti erinnert an die Synode vom 31. Mai 2017, auch wenn er dort nicht dabei war. Dort hat der Synodalrat eine 50%-Stelle Webmaster/-in vorgesehen. Die Synode hat damals vom Willen des Synodalrates Kenntnis genommen, die Website zu bearbeiten, zu bewirtschaften und weiter zu entwickeln. Sie hat aber das Modell so nicht abgesegnet, sondern gesagt, der Synodalrat soll prüfen, wie das gemacht werden soll. Heute ist Christian Marti froh über diese Flexibilität, die die Synode durch diesen Beschluss dem Synodalrat gegeben hat. Es ist nämlich in dem Moment, in dem man so intensiv an der Website arbeitet, noch nicht möglich, genau zu sagen, wie sie dann weiterbearbeitet werden kann. Das muss noch geprüft werden, da ist die Arbeitsgruppe gerade daran. Christian Marti stellt sich vor, dass es eine Art Mischmodell gibt, einerseits ein Mandat für die technische Betreuung bei der Firma Brunner Medien AG. Gleichzeitig soll die inhaltliche Betreuung bei der landeskirchlichen Organisation wahrgenommen werden. Das wird versuchsweise für ein Jahr mit Pensen-Aufstockungen bei den landeskirchlichen Mitarbeitenden gemacht. Im Gesamten wird man sicher im Bereich dieser CHF 60'000.00 bleiben, welche budgetiert und vorgesehen sind. Aber die genaue Lösung muss noch ausgearbeitet werden. Im kommenden Jahr werden Erfahrungen mit der Website gesammelt und dann für die folgende Zeit eine definitive Lösung erarbeitet.

Traktandum 10 **Bericht aus dem SEK**

Ursula Stämmer-Horst informiert, dass der SEK mit einer Verfassungsrevision beschäftigt ist. Delegiert in die AV SEK sind Ursula Stämmer-Horst und Florian Fischer und als Ersatz Lilian Bachmann. Sie waren an der letzten Abgeordnetenversammlung (AV) dabei. Lilian Bachmann hat die Vernehmlassung zur Verfassung des SEK verfasst, aus diesem Grund hat Ursula Stämmer-Horst beschlossen, dass es sinnvoll ist, wenn sie ebenfalls mit an die AV SEK kommt. Dass drei Personen von Luzern nach Bern reisten, hat bei einigen Anwesenden Erstaunen ausgelöst. Jedenfalls war der Auftritt in Bern sehr gut. Die AV hat von über 40 Paragraphen bereits an der ersten Sitzung 10 behandelt. Bei den ersten Paragraphen geht es um Inhalte, nachher geht es um die Organisation. Ganz wichtig ist, dass man sich als Kirche versteht, auch auf nationaler Ebene. Was heute SEK, also Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, heisst, wird neu EKS heissen: Evangelisch-Reformierte Kirche Schweiz. Die Luzerner Delegation hat sich für das R in der Abkürzung stark gemacht, sie ist jedoch mit diesem Vorschlag nicht durchgedrungen. Aber in allen wichtigen inhaltlichen Punkten gab es eine klare Mehrheit. Die Luzerner Synodalräte waren nicht ganz zufrieden, wie das Geschäft abgehandelt wurde. Wenn man einen Antrag gemacht hat, war es so, dass man nein stimmen musste, weil immer die Vorlage als erstes galt. Lilian Bachmann hat sich Respekt verschafft, indem sie in Bern auf solche Mängel im Abstimmungsverfahren hingewiesen hat. Ursula Stämmer-Horst hat besonders gefreut, dass nun auch in der neuen Verfassung des SEK bezüglich des Selbstverständnisses die gleiche Formulierung steht wie in der Luzerner Kirchenverfassung: Die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz versteht sich als Teil der einen heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche. Da stand im Entwurf statt „allgemeinen“ noch „katholischen“. Natürlich weiss Ursula Stämmer-Horst, was katholisch da heisst, aber sie sieht manchmal ein Sprachproblem bei allen, die nicht in dieser Frage sehr bewandert sind. Darum ist sie ein wenig stolz darauf, dass auf Anregung der Luzerner dies geändert wurde. Damit hat die Verfassung der Ev.-Ref. Landeskirche Luzern Auswirkungen auf die nationale Verfassung gehabt. Im April 2018 wird nochmals eine Sondersession AV SEK stattfinden, im Juni wird dann die zweite Lesung erfolgen. Und so Gott will, ist am 18. Dezember 2018 die Schlussabstimmung zur Verfassung SEK. Es ist noch nicht ganz sicher, dass das so aufgeht, aber die Hoffnung ist da. Ursula Stämmer-Horst findet es persönlich gut, dass man sich nun auch national als Kirche versteht. Erfreulich ist auch, dass sich die Romands im SEK aufgenommen und ernst genommen fühlen. Das haben sie auf jeden Fall an der Konferenz der kantonalen Präsidien so gesagt. Die Zusammenarbeit der Reformierten Kirchen der Zentralschweiz in der AV SEK ist sehr gut, versichert Ursula Stämmer-Horst. Noch zwei Stichworte zu dieser Präsidienkonferenz vom vergangenen Freitag. Das Reformationsjahr wurde rückblickend angeschaut, man ist äusserst zufrieden damit. Das zweite ist, dass die Luzerner wieder mit derselben Vertretung an die AV SEK gehen werden und sich bemühen, den Kanton Luzern erfolgreich zu vertreten und den Austausch mit allen andern zu pflegen. Auf weitere Themen möchte die Synodalratspräsidentin an dieser Stelle nicht eingehen. Es haben alle die Möglichkeit, unter www.sek.ch die Unterlagen der AV einzusehen.

Die meisten Leute feiern Weihnachten, weil die meisten Leute Weihnachten feiern. Dies ist ein Zitat des Schriftstellers und Humoristen Kurt Tucholsky. In diesem Sinne wünscht Synodepräsident Fritz Bösiger allen Anwesenden besinnliche Weihnachten, eine schöne Adventszeit und zwischen Weihnachten und Neujahr ein paar geruhige Tage und schliesst damit die Session.

Schluss der 109. Sitzung der Synode: 15.30 Uhr

Luzern, 22. November 2017

Fritz Bösiger
Synodepräsident

Christoph Hehli
Synodese­kretär

Peter Laube
Synodese­kretär

Peter Möri
Synodalse­kretär